



Dienstag, 17. Oktober 1995
 4020 Linz, Promenade 23
 ☎ 0 73 2 / 78 05-0
 Anzeigenannahme:
 ☎ 0 73 2 / 78 05-500
 Abonnenten-Service:
 ☎ 0 73 2 / 78 05-560
 S 9.- Nr. 241
 U N A B H Ä N G I G

OBERÖSTERREICHISCHE Nachrichten

Gerald Mandlbauer
 Konsum-Gedenken
 Seite 7
 Fritz Wiesmayr zum Thema
 Schläger-Wechsel
 Seite 19

Heute

Regionales:
Kripo räumte im Rotlicht-Milieu auf
 LINZ. Drei Linzer, die durch brutale Gewalt in der Rotlicht-Szene Angst und Schrecken verbreiteten, konnten jetzt verhaftet werden. Seite 14

17-jähriger wollte Mädchen ersticken
 KIRCHDORF. Jener 17-jährige, der eine Schülerin in Kirchdorf brutal mißhandelt hat, wollte sein junges Opfer ersticken. Seite 15

Hintergrund:
Rattenplage durch Komposthaufen?
 LINZ. Ein Salzburger Arzt warnt vor einer Rattenplage durch Komposthaufen. Experten in Oberösterreich sehen keine Gefahr. Seite 3

Sport:
Tennis: Trimmel verlor Auftaktspiel
 WIEN. Der Wiener Clemens Trimmel unterlag zum Auftakt der CA-Tennis-Trophy dem Südafrikaner Marcos Ondruska in drei Sätzen. Seite 19

Tagebuch ab Seite 8

Das Wetter
 Aufi auf'n Berg, da is da Tag nu was wert.
 Wetterkarte Seite 6

Zum Auftakt
 Erfolgreich ist, wer weiß, was er nicht kann. -rm-



Das richten Briefbomben an: Helmut Zilk zeigt vor Gericht seine verstümmelte Hand. Foto: Reuter

Bombenopfer Zilk kritisiert Gutachter

WIEN. Kritik an den Ermittlungen, Kritik am Gutachter, der Briefbomben als grundsätzlich nicht tödliche Waffen geschildert hatte: Der Wiener Altbürgermeister Helmut Zilk nahm sich gestern als Zeuge im Prozeß gegen Peter Binder und Franz Radl kein Blatt vor den Mund.

Der prominenteste Bombenempfänger Helmut Zilk zeigte seine unverhüllte verstümmelte Hand und brachte auch Fotos mit, wie sie unmittelbar nach dem Anschlag ausgesehen hatte. Zilk kritisierte, daß der Gutachter die Bomben verharmlost hätte. Zwei Mitglieder der Einsatzgruppe zur Bekämpfung des Terrorismus fielen gestern als Zeugen im Briefbombenprozeß aus - sie wa-

ren mit den neuen Briefbomben beschäftigt. Der frühere Leiter der Staatspolizei, Oswald Kessler, sagte aus, Binder und Radl „könnten“ Mitglieder der verantwortlichen Terrorgruppe sein. Beweismaterial, das über den Gerichtsakt hinausgehe, habe er aber auch nicht. Heute ist vorläufig letzter Prozeßtag - dann wird bis Mitte November verurteilt. Seite 13

Briefbomben waren auf den Tag genau angekündigt

Zwei Briefe explodierten, einer rechtzeitig entdeckt

Von Sabine Novak

WIEN. Die feigen Bombenattentäter fühlen sich verdammt sicher. Bereits vor drei Wochen kündigte ein Anrufer im In-

nenministerium an, an dem Tag, an dem Helmut Zilk und Madeleine Petrovic im Briefbombenprozeß aussagen, würden erneut Sprengbriefe hochgehen - gestern, am Tag der Aussage, krachte es.

Die neue Bombenserie könnte als Entlastungsaktion für die vor Gericht stehenden Verdächtigen Radl und Binder gedacht sein. Die zwei Höllenmaschinen explodierten gestern mittag im niederösterreichischen Bezirk Mistelbach und verletzten den Stronsdorfer Gemeindefarzt Mahmoud Abou Roumie (47), einen gebürtigen Syrer, der seit langem die österreichische Staatsbürgerschaft hat, und die Leiterin der Flüchtlingshilfe in Poysdorf, die 71jährige Maria Loley, schwer. Die Frau bekam öfter Drohbriefe und war überaus vorsichtig. Noch am Freitag hatte sie ein verdächtiges Kuvert nicht geöffnet, sondern die Gendarmerie alarmiert. Eine dritte Briefbombe galt dem chinesischen Frau-

enarzt Chang Sik Chung in Wilfersdorf, ebenfalls im Bezirk Mistelbach. Seiner Assistentin kam das Schreiben verdächtig vor. Sie alarmierte die Gendarmerie. Die Bombe wurde entschärft.

Alle Briefe wurden am Sonntag in St. Pölten am Bahnhof aufgegeben. Die weißen Kuverts trugen Ab-

sender, die die Opfer an harmlose Sendungen glauben ließen - nicht mehr Phantasie-Adressen, vor denen gewarnt worden war. Auch die Briefmarken waren unterschiedlich. Bei früheren Serien waren gleichartige verwendet worden. Die Attentäter werden immer heimtückischer. Es können

noch mehr Bomben im Umlauf sein. In Oberösterreich wurden laut Herwig Haidinger von der Sicherheitsdirektion alle Polizeidirektionen, Bezirkshauptmannschaften und Gendarmerieposten informiert und ersucht, gefährdete Personenkreise zu warnen - Pfarren ebenso wie Sozialeinrichtungen und Organisationen, die mit Ausländern zu tun haben. Seit gestern stehen nun auch Ärzte auf der Liste der gefährdeten Personen. Seite 13

Einhellige Verurteilung der Anschläge

WIEN. Einhellig verurteilten Politiker aller Parteien gestern den Briefbombenanschlag. Bundespräsident Thomas Klestil sagte, der Anschlag während des laufenden Briefbombenprozesses und am Beginn des Wahlkampfes sei ein „unüberhörbares Signal an alle Demokra-

ten“, noch entschlossener Versuchen einer Radikalisierung des politischen Klimas entgegenzutreten. Kanzler Vranitzky und Vizekanzler Schüssel sprachen von feigen Terroranschlägen, die auch gegen die Zweite Republik gerichtet seien. Auch die Oppositionspar-

„Oh, diese Frauen!“

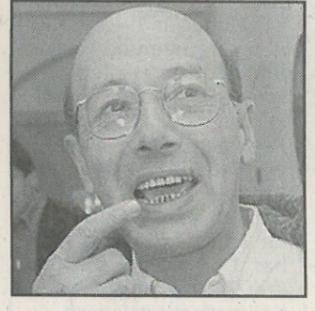
3. Folge: „Lust auf Liebe - verbotene Triebe?“ Die sexuellen Triebe der Frau wurden lange mit geistiger Abnormität erklärt. Seite 30

Heute tele-Quiz alles dazu heute in Ihrer OÖN oder unter der tele-Quiz-Telefonnummer 04-505-99-606-665

ANZEIGE



Maria Loley (71) mußte operiert werden. Foto: OÖN/APA



Opfer Mahmoud Abou Roumie (47). Foto: OÖN/APA

So erkennt man Briefbomben

WIEN. Nach den Briefbombenanschlägen erneuerte das Innenministerium seine Warnungen vor verdächtigen Sendungen. Wer verdächtige Briefe erhält, sollte sofort die nächste Sicherheitsdienststelle verständigen. Woran erkennt man gefährliche Briefe? Besonders vorsichtig sein sollte, wer Briefe erhält, deren Inhalt sich elastisch oder knetbar anfühlt. Ein Alarmzeichen sind Fett-

flecken an der Verpackung. Vorsicht bei Sendungen, die ausdrücklich an eine bestimmte Person adressiert sind. Ein Warnzeichen können auffällig fehlerhafte Absenderangaben oder die Verwendung von Phantasienamen als Absender sein. Von Fachleuten überprüft werden sollten Verpackungen, bei denen das Ende der Verschnürung oder ein mit Klebefolie abgedeckter Faden ins Innere führt. Höchste Vorsicht, wenn bei beschädigten Sendungen fensterkitt- oder plastillinähnlicher

Inhalt sichtbar wird. Was tun, wenn man eine verdächtige Sendung erhält? Die Stücke an einem gesicherten Ort deponieren, Fenster öffnen und Umgebung räumen. Das verdächtige Stück darf weder Feuchtigkeit noch Wärme ausgesetzt werden. Belastung, Stöße und Schläge vermeiden. Sollten Sie eine verdächtige Sendung bereits geöffnet haben, berühren Sie das Stück nicht mehr und verhindern Sie den Zutritt von anderen Personen. Sicherheitsdienststelle alarmieren.

Zum Tag

Es rächt sich
 Von Meinhard Buzas

Daß die bisherigen Ermittlungen zu den Briefbomben-Serien bis auf einen, wie längst klar wurde, eher wackligen Prozeß gegen zwei Verdächtige keinen sonstigen Aufklärungs-Effekt hatten, rächt sich bitter. Es wird weiter gebombt - offenbar, weil die Hintermänner sicher sind, daß kein

Weg zu ihnen führt. Was im laufenden Prozeß zur Sprache kam, zeigte Fehler auf, die jedem Detektivlehrbuch für Anfänger hohnsprechen. Von zertrampelten Spuren an den Tatorten über ungeprüfte Alibis von Verdächtigen und mangelnde Sicherstellung von Beweismaterial (wie Bombenbrief-Fragmenten) bis zur Vertröstung von Empfängern verdächtigter Poststücke reichte die Palette der Fehlleistungen, die vor Gericht aufgezeigt wurden. Dazu kamen noch Rivalitäten zwischen den ermittelnden Gruppen, vor allem

zwischen der Einsatzgruppe zur Bekämpfung des Terrorismus und den Kriminaltechnikern. Wenn der Staatsanwalt dann noch während des Prozesses die Zeugenliste um 30 Personen ausweiten muß, um selber kriminalistische Arbeit zu leisten, die längst erledigt sein hätte müssen, spricht das Bände. Hoffen wir also wenigstens, daß daraus für die neuesten Ermittlungen gelernt wurde, damit den Kriminellen, die das Land mit Terror und Angst überziehen, endlich dauerhaft das blutige Handwerk gelegt wird.